

Erste Bewährungsprobe bestanden

Biogaserüben Wenn die Industrie keine praxisgerechten Lösungen anbietet, werden die Landwirte selbst aktiv. Dies war auch bei vier Bauern aus der Region Wietzendorf bei Soltau nicht anders. Sie haben ihren sechsreihigen Rübenroder mit einer separaten Waschanlage ausgerüstet und können ihre Biogaserüben jetzt direkt nach der Rodung waschen.

Der umgebaute Ropa-Eurotiger hatte nach einem Probelauf im Januar Mitte Februar seine erste große praktische Bewährungsprobe. Die Landwirte Jan-Dirk und Christian Kohlmeyer, die mit Heiner Winkelmann, Jens Holste und Volker Dehning in Lührsbockel gemeinsam eine 1 MW große Biogasanlage betreiben, hatten extra noch 1 ha Biogaserüben über Winter auf dem Acker für den Härtestest stehen gelassen.

Insgesamt bauen die Landwirte für die Biogasanlage 250 ha Mais, 50 ha Grassilage und neuerdings auch 115 ha Energierüben an. Auf die Rüben sind die Bauern gekommen, weil diese Kultur auf den sandigen Standorten dank der Beregnung mit 80 t/ha ertraglich wesentlich besser abschneidet als der Mais mit 45 bis 50 t/ha.

Findiger Ingenieur

Um das lästige Reinigen der Rüben und Aussortieren der Steine auf dem Hof zu sparen setzten sich die Betriebsleiter mit dem Maschinenbauingenieur Klaus Klintworth aus Buxtehude in Verbindung. Er hatte zusammen mit seinem Bruder Johann vor Jahren schon erfolgreich einen Kartoffelvollernter mit Waschanlage unter dem Namen Rowadest in Norddeutschland eingeführt.

Klintworth hörte sich die Vorstellungen der Biogasbetreiber an und entwarf die notwendigen Berechnungen und Zeichnungen für den sechsreihigen Ropa-Selbstfahrer. Die Firma Palandt Agrotechnik aus Grasdorf nahm anschließend den Umbau des Bunkerköpfr-

ders vor. Die technisch überholte zehn Jahre alte und 600 PS-starke Maschine kostete die Bauern etwa 120.000 Euro, zusätzlich fielen für die Umbauarbeiten noch einmal knapp 200.000 Euro an Kosten an.

Den Plänen entsprechend wurde die Waschanlage in den 25 t großen Rübenbunker eingebaut. Dadurch verringert sich das Fassungsvermögen auf nur noch 10 t. Auf dem Roder ist zusätzlich noch ein 6.000 l großer Behälter für Frischwasser installiert worden, der die Waschanlage mit Wasser versorgt. In der Wäsche selbst werden etwa 4.500 l Wasser be-



Die Biogasbetreiber (rechts) sind zufrieden, dass die Mechaniker der Firma Pahlandt den Roder nach den Plänen von Klaus Klintworth (2.v.l.) mit einer Waschanlage ausstatten konnten.

wegt. Nach Angaben von Jan-Dirk Kohlmeyer werden etwa 3.500 l/ha Wasser benötigt. Das Nachtanken – alle zwei Hektar – ist unproblematisch, weil die Betriebe alle vor Ort über Beregnungsbrunnen verfügen. Nach dem Häckseln des Blatt-

apparats werden die Rüben gerodet und mittels Förderband nach oben ins Wasserbad transportiert. Die Rüben treiben im Wasser wieder auf, Steine und Sand sinken nach unten ab und werden direkt mit dem Waschwasser wieder auf das Feld befördert.

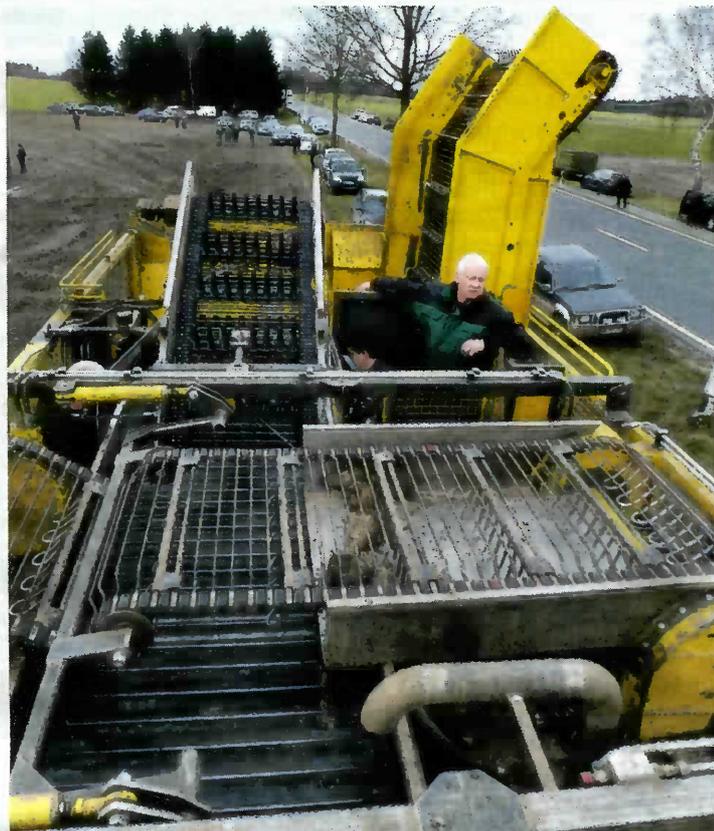
Mithilfe eines Rührpaddels werden die gewaschenen Rüben dann auf ein Austragsband zum Bunker befördert. Von da werden die Energierüben auf einen Anhänger überladen und zur Biogasanlage transportiert. Dort werden sie geschreddert und gemust und anschließend in einem Erdbecken zwischengelagert.

Fazit ▶

Kohlmeyer und seine Berufskollegen sind zuversichtlich, dass sich der nicht gerade preiswerte Umbau des Roders über die Jahre rentiert. „Die gewaschene Energierübe passt sehr gut in unser Konzept, weil sie ertrag- und energiereich ist und wir Rührzeiten in der Anlage einsparen können“, berichtete der Praktiker.

Durch die frühzeitige Abscheidung von Steinen und Sand werde zusätzlich auch der Verschleiß in der Biogasanlage wesentlich verringert.

Werner Raupert



Blick von oben auf die Waschanlage (links unten). Der Bunkerinhalt hat sich dadurch natürlich erheblich vermindert.